



Es geht immer zur Sache

Bis vor einem Jahr kannte kaum jemand **Martin Emmrich** oder **Andre Begemann**. Seit die beiden auf der ATP-Tour gemeinsam als Doppel erfolgreich sind, hat sich das geändert. Emmrich feierte jüngst sogar sein Debüt beim Davis Cup. **Thomas Kosinski** unterhielt sich mit den beiden u.a. über den Stellenwert von Doppel und warum Federer und Djokovic nicht das beste Doppel der Welt wären.

Martin Emmrich, Andre Begemann – ein festes Doppel. Warum haben Sie beide sich bewusst für eine Doppelkarriere entschieden?

EMMRICH: Ich habe für mich erkannt, dass ich im Einzel nicht so gut bin und es nur für Position 604 gereicht hat. Doch ich wollte gern auf die Profi-Tour. Ich habe immer Serve and Volley gespielt und unglaublich gute Reflexe am Netz, war also prädestiniert für Doppel. Ich habe dann angefangen, Future-

Turniere zu spielen und insgesamt 18 Titel gewonnen – und dann machte es plötzlich Spaß. Heute kann ich fast alle Grand Slams spielen. Das ist eine ganz andere Welt. Mit meiner aktuellen Position 42 kann ich auf jedem Turnier starten und bin meist auch sogar gesetzt.

BEGEMANN: Bei mir lief es etwas anders: Ich habe ja erst College-Tennis in Amerika gespielt und habe dann drei Jahre lang Einzel gespielt. Mit Platz 200 war ich persönlich nicht zufrieden. Im Doppel dagegen bin ich auf den Turnieren immer weit gekommen, habe Grand-Slam-Turniere gespielt und auch ganz gut damit verdient. Martin

hatte mich schon vor drei Jahren gefragt, dann vor zwei Jahren und letztes Jahr noch einmal. In der Bundesliga-Saison haben wir dann so gut harmoniert, dass wir uns gesagt haben: Komm, wir probieren es jetzt auch auf der Tour gemeinsam.

Doppel also als Weg, um auf der Profi-Tour Fuß zu fassen?

EMMRICH: Genau. Ich hätte all diese Turniere im Einzel niemals spielen können. Jetzt bin ich seit zwei Jahren dabei, spiele seit einem Jahr mit Andre zusammen. Wir haben schon einiges gewonnen und spielen gegen die besten Doppelspieler der Welt.

Lohnt sich das Tourleben finanziell?

EMMRICH: Wenn man einen Trainer mitnehmen möchte, wird es schwer und es geht plusminus null aus. Schließlich muss man auch noch das Leben zu Hause finanzieren, den Trainer vor Ort, die Wohnung. Es ist nicht leicht, aber ich will mich nicht beschweren. Ich spiele auch Bundesliga für Düsseldorf und verdiene auch dort etwas. Seit acht Jahren habe ich einen Sponsor, der mich unterstützt. Ich kann mich ganz gut über Wasser halten und verdiene sicherlich mehr als bei einem Bürojob. Jetzt bin ich 28 und sehe mich auch noch in zehn Jahren auf der Tour. Im Doppel ist das gut möglich, wenn man sich nicht verletzt.

„Das Match, der Einmarsch und die Hymne, das war Gänsehaut pur.“

Martin Emmrich

Was macht für Sie den Unterschied aus zwischen Einzel und Doppel?

BEGEMANN: Im Doppel gibt es eine Hauptrichtung, und die heißt: nach vorn. Die vielen und langen seitlichen Bewegungen links-rechts sind seltener. Die Laufwege sind kürzer, nur am Netz kommen die seitlichen Bewegungen dazu. Doppel wird viel mehr von taktischen Elementen bestimmt – deshalb kann man als Spieler mehr an sich arbeiten und mehr aus sich herausholen. Die Grundschnitte müssen natürlich stimmen.

EMMRICH: Doppel ist auch Team sport. Dieses Mannschaftsgefühl finde ich unheimlich gut. Allein auf dem Platz zu stehen, ist nur die halbe Freude. Wenn du gewinnst, kannst du die Lorbeeren zwar allein einheimsen. Aber wenn du verlierst, stehst du im Doppel nie allein da. Ich fühle mich stärker im Team und wenn ich meinem Partner voll vertrauen kann, gehe ich auch viel mehr aus mir heraus.

Wie wichtig ist es, eingespielt zu sein mit seinem Partner?

EMMRICH: Enorm wichtig. Du musst einfach in jeder Situation wissen, was dein Partner macht, denkt und tut. Die Teams, die längerfristig zusammenspielen, haben immer Erfolg.

Beim Davis Cup gegen Brasilien hat aber nur einer von beiden gespielt. Ein Rückschlag?

BEGEMANN: Nein, im Gegenteil! Die Entscheidung von Carsten Arriens war, dass wir beide zum Davis Cup kommen, allerdings nur einer spielen kann. Das war für uns beide eine gute Nachricht. Wir haben es uns gegenseitig gegönnt, sind beide auf Augenhöhe, aber letztlich hat die Doppelkonstellation entschieden. Wenn Philipp Kohl-schreiber Doppel gespielt hätte, wäre ich dabei gewesen. Nun hat aber Daniel Brands auf der Einstandsseite gespielt und Martin war der Richtige für die Vorteilsseite. Im ersten Moment ist das zwar für mich ent-

täuschend, aber ich freue mich auch, dabei gewesen zu sein.

EMMRICH: Es war ja im Vorfeld klar, dass nur einer von uns beiden spielen wird. Bei beiden war die Anspannung groß, weil natürlich beide diese Ehre, für das eigene Land zu spielen, erleben wollten!

Und wie haben Sie Ihr erstes Davis Cup-Match erlebt?

EMMRICH: Das Match an sich und auch der Einmarsch mit anschließender Hymne, das war Gänsehaut pur. Ich konnte jede einzelne Sekunde genießen und war mit meinem Auftreten recht zufrieden. Fehlerfrei kann man so eine Partie kaum bestreiten und mir sind auch einige Fehler unterlaufen. Aber das Feedback von Trainer, Team, Funktionären und Familie war positiv! Ich hätte die Brasilianer sehr gerne noch etwas länger geärgert, aber leider waren Soares/Melo doch deutlich besser und wir mussten ihre Leistung anerkennen. Ich werde weiterhin intensiv an mir arbeiten und hoffe, gegen

Andre Begemann

Spitzname: Bege
Geburtstag/-ort: 12. Juli 1987
in Lemgo
Größe: 1,88 m
Tennisprofi seit: 2005
Trainer: Gideon Hilb,
Jochen Müller
Spielweise: Rechtshänder
Verein: TC BW Neuss
Doppel Ranking: 51 (28.10. 2013)
Bestes Doppel Ranking:
39 (05.08. 2013)

www.andrebegemann.com

Martin Emmrich

Spitzname: Mitch
Geburtstag/-ort: 17. Dezember 1984
in Magdeburg
Größe: 1,83 m
Tennisprofi seit: 2001
Trainer: Karsten Saniter
Spielweise: Linkshänder
Verein: Rochusclub
Düsseldorf
Doppel Ranking: 43 (28.10.2013)
Bestes Doppel Ranking:
35 (05.08.2013)

bet-at-home
.com

Martin Emmrich und Andre Begemann sind
aktuell die erfolgreichsten deutschen
Doppel-Spieler auf der Tour.

.com



Spanien wieder dabei sein zu dürfen!

Welchen guten Tipp können Sie Hobby-Doppelspielern geben?

BEGEMANN: Visuellen Druck aufbauen. Das heißt, das Spielfeld so klein wie möglich aussehen lassen. Das erreicht man, indem man die möglichen Spielwege weitgehend verstellt. Beispiel: Die meisten Returns werden cross gespielt. Wenn mein Partner also aufschlägt, orientiere ich mich als Netzspieler so weit wie möglich in die Mitte, um die Crossbahn abzudecken, sodass sich der Returnspieler unwohl fühlt, weil er nur wenig Raum hat und der Platz dann kleiner wirkt. Es ist immer gut, den Gegner zum Nachdenken zu bringen – auf Sicherheit zu spielen oder hoffen, dass man nicht angepielt wird, bringt nichts.

Vervollständigen Sie bitte: Der wichtigste Schlag im Doppel ist...

EMMRICH: ...der Aufschlag. Wenn du befreit deine Aufschlagspiele gewinnst, haben die anderen bei ihren Aufschlagspielen viel Druck. Wenn du jeden zweiten Aufschlag für dich entscheiden kannst, dann ist das sehr unangenehm für die Gegner.

BEGEMANN: Mit einem guten Volley lässt sich natürlich einiges kompensieren. Wenn der

Aufschlag gut kommt, hat es der Netzspieler einfach. Kommt der Aufschlag weniger gut, musst du einen guten Volley haben. Andersherum: Genauso wichtig wie der Aufschlag ist der Return. Denn wenn der Aufschlag gut returniert wird, kann der Netzspieler schneller punkten.

Sind Sie selbst mehr ein offensives Team oder ein Returnteam?

EMMRICH: Wir sind ganz klar ein Volleyteam. Wir servieren beide gut und spielen sichere Volleys. Natürlich können wir auch Return spielen, aber wir sind eher auf das Volleyspiel ausgerichtet. Wir trainieren auch überwiegend am Netz. Ich mache seit zwei Jahren kein Einzeltraining mehr, sondern trainiere nur Doppel – Volley, Return cross oder longline ins Doppelfeld. Schwerpunkt ist der erste Volley. Wenn der sitzt, kommt der Punkt fast von allein. Mit dem zweiten Volley spielst du den Punkt meist nur noch weg. Man kann das auch im Spiel beobachten: Wenn der Gegner den Ball gut returniert, baut er sich groß am Netz auf. Wenn also dein erster Volley nicht gut sitzt, hast du kaum noch eine Chance. Deshalb musst du den Volley tausendmal spielen.

Doppel ist besser als Einzel, weil...

BEGEMANN: ...es ein dynamisches und athleti-

sches Spiel ist. Einzel wird aus meiner Sicht zuviel an der Grundlinie gespielt – das entspricht nicht meinem Naturell, mein Spiel ist eher aggressiv, dynamisch und nach vorn ausgerichtet. Und: Ich habe einen Partner an der Seite, der nicht nur mein Freund ist, sondern der mir auch an Tagen und in Situationen hilft, wo ich vielleicht nicht so gut drauf bin. Genauso wie ich ihm helfen kann, wenn er mal einen Durchhänger hat.

EMMRICH: ...weil es so intensiv ist. Vor allem auch über die Regeln Einstand, Entscheidungspunkt, Champions-Tiebreak. Dadurch ist das Doppel so schnell, so spannend, du kannst einfach nicht locker lassen. Im Einzel kannst du immer noch einmal zurückkommen oder den Ball im Spiel halten und mal gucken. Im Doppel geht das nicht. Da reicht es nicht, den Ball im Spiel halten zu wollen, da geht es immer zur Sache. Ich habe die Schweißperlen immer auf der Stirn.

Das Einzel hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren stark verändert. Es werden mehr Gewinner von der Grundlinie gespielt, Serve and Volley dagegen ist so gut wie ausgestorben. Gibt es im Doppel eine vergleichbare Entwicklung?

BEGEMANN: Viele Südamerikaner und Spanier wie Marcel Granollers oder Marc Lopez gehen dazu über, auch das Doppel mehr von

„Die Qualitäten für das Einzel reichen für das Doppel nicht aus. Da gehört einiges mehr dazu.“

Andre Begemann

hinten zu spielen. Mit viel Geschick und Auge versuchen sie, die Netzspieler auszuspielen. Das hängt auch sehr von den Platzverhältnissen ab. Auf Sand- und vielen Hartplätzen rutschen die Volleys nicht weg und müssen flach zurückgespielt werden, sondern springen hoch, so dass der Gegner durchladen und den Ball von oben returnieren kann.

EMMRICH: Ich denke, im Doppel ist das eher eine Mentalitätsfrage. Auch wir haben schon überlegt, nach dem zweiten Aufschlag erst einmal hinten zu bleiben. Aber wir sind halt am Netz so stark, es zieht uns einfach nach vorn. Wir gewinnen die Punkte zu achtzig Prozent am Netz. Reine Einzelspieler dagegen werden sicherlich länger hinten bleiben, weil sie dort ihre Stärken haben.

Welches Doppel ist das stärkste?

EMMRICH: Lange Zeit waren dies für mich Leander Paes und auch Daniel Nestor. Natürlich geht nichts an den Bryans vorbei, zusammen sind sie eine Macht. Aber individuell war Paes bis vor zwei Jahren der stärkere Doppelspieler.

BEGEMANN: Für mich sind die Bryans das Maß der Dinge. Die spielen Doppel, die leben Doppel, die atmen Doppel, die bewegen sich unglaublich. Und ärgern ihre Gegner perfekt: Wenn sich einer am Netz nicht wohlfühlt, dann locken sie ihn vor, fühlt sich einer hinten unwohl, wird er hinten angespielt. Sie haben einen perfekten Matchplan.

Und wenn man Federer und Djokovic zusammenstecken würde, wären die beiden dann das beste Doppel?

BEGEMANN: Vor zwei Jahren hat Djokovic einmal mit Nadal Doppel gespielt und verloren, genauso wie Haas und Federer dieses Jahr in Halle. Die Qualitäten für das Einzel reichen für das Doppel nicht. Da gehört einiges mehr zu: das Stellungsspiel, ein gutes Netzspiel, das Gefühl, im richtigen Moment dazwischen zu gehen, das blinde Verständnis mit dem Partner. Wir brauchen uns nicht über die Qualitäten dieser beiden Spieler zu unterhalten, aber im Doppel stehen eben nicht zwei Einzelspieler auf dem Platz.

Warum wird Doppel im Profi-Bereich vernachlässigt? Das Interesse ist doch da!

BEGEMANN: Die Profis spielen ungern Doppel, weil das Einzel immer athletischer und damit körperlich belastender wird. Und es wird nicht so viel Geld verdient. Wenn im Doppel mehr gezahlt würde, würde mit

Sicherheit auch mehr Doppel gespielt werden.

EMMRICH: Uns sagen die Zuschauer oft, dass sie die Doppel viel interessanter finden als Einzel. Das Problem ist: Du kannst Doppel nicht richtig vermarkten, weil die Teams zu schnell wechseln. Die Ausnahme bilden die Bryans. Aber ansonsten wechseln die Doppelspieler jede Woche, jeden Monat ihren Partner. So kann kein Name, keine Marke, keine Bindung entstehen. Andre und ich gehen deshalb bewusst einen anderen Weg: Wir wollen als deutsches Doppel spielen und auch langfristig zusammen bleiben.

Fällt Ihnen das schwer?

EMMRICH: Nein, wir sind seit 15 Jahren Freunde, haben bereits drei Jahre zusammengelebt. Ich sehe Andre manchmal öfter als meine Freundin. Wir reisen zusammen zu den Turnieren, frühstücken dort zusammen und sind sogar gemeinsam bei der Massage. Natürlich gibt es auch manchmal Stress, aber dafür sind wir Freunde und regeln das. Das gehört einfach dazu, auf dem Platz, aber auch außerhalb: gemeinsam durch dick und dünn zu gehen.

Wollen die Zuschauer mehr Doppel sehen?

EMMRICH: Auf jeden Fall. Wir merken ganz deutlich, dass uns die Zuschauer sehen wollen. Wir haben bereits mit der ATP gesprochen und gefragt, warum wir immer auf den hinteren Plätzen spielen müssen? Unser Vorschlag: Lasst uns auf den kleinen Center Court, damit für das Doppel etwas entstehen kann. Aber das interessiert bei der ATP niemanden. Wir sind halt kleine Fische.

BEGEMANN: Dabei gibt es immer mehr Leute, die Doppel attraktiver als Einzel finden und es auch selbst gern spielen. Hobbyspieler ab 50 treffen sich zu viert, spielen Doppel, haben Spaß und schauen sich dann die Profis an und sehen, wie es wirklich geht, dann sind sie fasziniert. Wir spüren das und puschen das auch, treten als Team auf, tragen dieselbe Kleidung, sind für die Kids und für die Älteren da. Wir erhoffen uns damit, wieder

mehr Leute nicht nur zum Tennis, sondern speziell zum Doppel zu bringen, weil es attraktiv ist.

Müsste sich da etwas ändern?

BEGEMANN: Zunächst ist es gut, dass das Doppel in der Bundesliga, aber auch in den Medenrunden, genauso zählt wie das Einzel. Blau-Weiß Halle hat gegen Kurhaus Aachen zweimal die Deutsche Meisterschaft verspielt, weil sie im Doppel die entscheidenden Punkte nicht geholt haben. Gute Doppelspieler sind also wichtig. Bei den Medenspielen werden die Doppel häufig abgeschenkt. Das finde ich unmöglich. Die Leute treffen sich zum Sport und schenken dann ab, was soll das?

EMMRICH: Veränderungen müssten oben ansetzen. Die ATP verhandelt mit den TV-Sendern. Aber im Fernsehen ist Doppel so gut wie nie zu sehen, bestenfalls mal ein Finale. Warum ist das so? Weil keiner die Doppel kennt. Es müsste also mehr Teams geben, die konstant zusammenspielen und mit denen man auch werben kann. Was bringt es, wenn jemand mit uns wirbt und wir trennen uns nächste Woche? Es gehört auch zum Teamsport, dass man eine Zeitlang zusammen spielt.

Welche Ziele haben Sie sich für die nächsten Jahre gesetzt?

BEGEMANN: Als wir letztes Jahr angefangen haben, gemeinsam zu spielen, haben wir uns das Ziel gesetzt, Olympische Spiele und Davis Cup zu spielen. Unseren ersten Schritt, in den Top-80 zu stehen, hatten wir letztes Jahr erreicht, sodass wir bei den Grand Slams dabei sind. Nun sind wir Top-20 und möchten uns gerne für das Masters qualifizieren. Im Davis Cup war Martin nun dabei, ich vielleicht nächstes Jahr. Doppel kann man ja etwas länger spielen. Wir haben noch viel Zeit, uns weiterzuentwickeln.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft!